

Geißler, Gert

Rezension des Buches Schulbücher und Schulbuchverlage in den Besatzungszonen Deutschlands 1945-1949: Eine buch- und verlagsgeschichtliche Bestandsaufnahme und Analyse von G. Teistler

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

Bildung und Erziehung 71 (2018) 3, S. 383-386, 10.13109/buer.2018.71.3.381



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /
Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-dipfdocs-166837
10.25657/02:16683

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-dipfdocs-166837>

<https://doi.org/10.25657/02:16683>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

DIPF | Leibniz-Institut für
Bildungsforschung und Bildungsinformation
Frankfurter Forschungsbibliothek
publikationen@dipf.de
www.dipfdocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Teistler, Gisela.: Schulbücher und Schulbuchverlage in den Besatzungszonen Deutschlands 1945–1949. Eine buch- und verlagsgeschichtliche Bestandsaufnahme und Analyse. Mit Bibliografie der erschienenen Schulbücher, Lehrpläne und pädagogischen Zeitschriften. Harrasowitz Verlag. Wiesbaden 2017, 715 Seiten (Buchwissenschaftliche Beiträge. Hg. von Christine Haug, Vincent Kaufmann und Wolfgang Schiltz. Begründet von Ludwig Delp. Band 95)

Zur deutschen Schulgeschichte zwischen Kriegsende 1945 und den beiden Staatsgründungen 1949 ist nicht wenig gearbeitet worden. Und fast könnte man meinen, dass Thema sei zumindest auf der Makroebene schon ausgeschöpft. Denn vielfach sind die Konzeptionen und Politiken der vier Besatzungsmächte hinsichtlich vor allem von Schulreformfragen, dazu der personellen und geistigen Entnazifizierung untersucht und dargestellt worden. Auch die schwierigen materiellen Bedingungen für den schulischen Neuanfang, dazu die Lehrerausbildung, die Lebenslage der Kinder, Eltern und des Unterrichtspersonals sind behandelt worden. Aber bei den Versuchen, ein Gesamtbild zu zeichnen, konnten Unsicherheiten vor allem dann entstehen, wenn es nicht allgemein, sondern konkret um die Unterrichtsmedien, um die Lehrmittelversorgung, die Lehrpläne, mithin um jenes spezielles Feld erzieherischer Prozessabsicherungs Bemühungen ging, auf dem in den vier Besatzungszonen und in der Viermächtestadt Berlin Schuloffiziere, Verlagsmitarbeiter, Schulräte, Autoren und weitere Akteure tätig waren. Gegliedert in zwei Hauptteile, nämlich in einen besonders durch die sich anbietenden schulpolitischen Vergleichsperspektiven aufschlussreiche Darstellung (S. 1-321) und einen vor allem angesichts der minutiös bibliografierten Schulbücher bemerkenswerten Anhang (S. 321-656), ist die buchgeschichtliche Monografie von Gisela Teistler für die zeit- und schulhistorische Forschung ein beträchtlicher Gewinn. In der Chronologie ihres Erscheinens im Anhang im Einzelnen dokumentiert, in der vorangehenden historischen Darstellung in politischen Kontexten und denen der Verlagsgeschichte behandelt, erfährt die deutsche Schulbuchwelt der unmittelbaren Nachkriegszeit, beginnend mit den diversen Fibeln der Grundschule, fortgeführt über die Fächer der anschließenden Schultypen bis hin zu den Textsorten der beruflichen Schulen, ihre bislang mit Abstand gründlichste Behandlung. Eine Fülle von Anmerkungen zeugt nicht nur von der gründlichen Fundierung der Arbeit, sondern sie bietet den Interessenten Ansatzpunkte, sich weiter kundig zu machen und zu belesen. Auch die zahlreich beigegebenen Biogramme zu Akteuren, so auch jene, die Schulbuchautoren gelten, sind hier zu nennen.

Begünstigt durch die vergleichsweise gute Quellenlage liegt der Focus der Darstellung auf den schulbuchbezogenen Maßnahmen der amerikanischen und britischen Militärregierung (S. 5-200). Jedoch sind auch die Abschnitte zur französischen Zone (S. 233-254), die nicht zuletzt Eigenheiten der Besatzungspolitik dieser Siegermacht verdeutlichen, gleichermaßen von Gewicht. Das kann auch von der Schulbuchproduktion und der Verlagsgeschichte in der sowjetischen Zone gelten (S. 255-306), auch wenn diese gelegentlich als „Gebilde“ (S. 255), an anderer Stelle schon als „Staat“ (S. 263) bezeichnet wird und die sprachlich dann

doch recht salopp gefasste Aussagen wie die, das „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ vom „Mai 1946“ sei „von KP und SPD formuliert und von der SMAD abgesegnet“ (S. 257) worden, dem Erarbeitungsprozess dieses Textes¹ so nicht gerecht werden. Insbesondere aber gelingt es der Verfasserin wie zuvor schon für drei Westzonen und erstmals in dieser Gründlichkeit, die Anfänge der Schulbuchproduktion in der sowjetischen Zone zu dokumentieren.

Der Forschungs- und Erkenntnisertrag wird am Ende der jeweiligen Abschnitte und nochmals am Ende des Darstellungsteils mit Blick auf das Agieren aller vier Besatzungsmächte festgehalten.

Nicht ganz so wie in den übrigen Teilen der Monografie in Kenntnis der verfügbaren Quellen steht allerdings der Abschnitt zu Berlin (S. 201-222). Das ist insofern bedauerlich, da sich in der sektoral aufgeteilten Viermächtestadt die in Nachkriegsdeutschland wirkenden Akteure ganz unmittelbar begegneten. Anders als im zonalen Deutschland bestand in Berlin mit der Bildung des Magistrats im Mai 1945 sektorenübergreifend eine deutsche, freilich wie auch sonst an die alliierten Befehle gebundene Verwaltung. Nach den Berliner Wahlen vom Oktober 1946 begegneten sich die schulpolitischen Kräfte und Allianzen auf deutscher Seite in der gesetzgebenden Stadtverordnetenversammlung, im parlamentarischen Ausschuss für Volksbildung, in der exekutiven Arbeit des Berliner Magistrats sowie in den vom Hauptschulamt der Stadt einberufenen Sitzungen der Berliner Schulräte. Sich nun in Schulbuchsachen ein Bild von der Art und Verfügbarkeit des Mediums zu machen, ist allemal für das erste, im Oktober 1945 begonnene Nachkriegsschuljahr schwierig, besonders aber für Berlin. Für die diesbezügliche Darstellung der Verfasserin ist es weniger von Belang, dass politische Konstellation nicht unbedingt angemessen erfasst werden, wenn die angeführten Sachverhalte unter der Überschrift „Maßnahmen des Berliner Senats bis zur Blockade“ (S. 201) abhandelt, die auf der Ebene der Magistratsverwaltung gefassten Beschlüsse einer „Abteilung Volksbildungsrat“ (S. 201) zugeschrieben und maßgebliche Akteure wie Otto Winzer und Ernst Wildangel zwar als Kommunisten, aber unscharf hinsichtlich Verantwortungsbereich und Vita vorgestellt werden (S. 202). Nicht zum Vorteil des Gebotenen ist es aber, dass der Schulbuchforscherin bei aller sonstigen Akribie gerade für das Konfliktfeld Berlin jene Quellen entgangen sind, die ihr bei der ereignisgeschichtlichen Konturierung ihres Sachbereichs hätten weiterhelfen können. Gemeint sind die Verlaufsprotokolle der von Juni 1945 bis November 1948 regelmäßig durchgeführten, insgesamt 86 Gesamtkonferenzen der Schulräte sämtlicher 21 Berliner Bezirke und der Dezernenten des Hauptschulamtes.² (nachfolgend zit. als PROT.2002).

Für die Schulbuchversorgung in Berlin verweist Gisela Teistler zwar generell und besonders für das erste Nachkriegsschuljahr zuerst auf Leistungen aus dem für die US-Zone produzierten Notprogramm vom Spätsommer 1945, dann aber auch auf „viele Schulbuchveröffentlichungen des inzwischen neu gegründeten Verlages Volk und Wissen im Ostteil der Stadt“ (S. 203), ansonsten aber bleibt die Infor-

1 Geißler, Gert: Das „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Administrative Verfahren und Entscheidungsprozesse (mit einem Quellenanhang: Tagung bei der SMA, Abt. Volksbildung in Karlshorst am 24. und 25. Juni 1946). In: Banser, Gerhard; Kirchhöfer, Dieter & Uhlig, Christa (Hg.): Schulreform 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Frankfurt/M. 2017, S. 67–131.

2 Schulreform und Schulverwaltung in Berlin. Die Protokolle der Gesamtkonferenzen der Schulräte von Groß-Berlin Juni 1945 bis November 1948. Bearbeitet und kommentiert von Gert Geißler. Frankfurt am Main, Berlin, Bern & New York 2002, 794 S.

mation dann doch vage. Da hinsichtlich der für Berlin bestimmten Kontingente aus dem mehr als fünf Millionen Exemplare (S. 9) umfassenden US-Programms keine Aussage getroffen wird, scheint ein Nachtrag erlaubt. Immerhin sollen sich nach dem Stand von 20. September 1945 drei aus München kommende Lastkraftwagen mit auf dem Weg nach Berlin befunden haben, wo die Verteilung der Ladung von 120.000 Exemplaren auf die vier Sektoren anstand. Erwartet wurde das Eintreffen von weiteren Drucken für die vier oberen Schulklassen (PROT. 2002, S. 54). Am 11. Oktober 1945 lagen die Dinge nach Kenntnisstand im Berliner Hauptschulamt dann so, dass es in der Stadt, in der zu dieser Zeit noch kein zugelassener Verlag bestand, „bisher lediglich einige von den Amerikanern gelieferte Schulbücher“ gab, die „aber zum größten Teil schon wieder zurückgezogen“ worden seien. Man ging aber davon aus, dass aus Leipzig, wo „Volk und Wissen“ seine Produktion für die sowjetische Besatzungszone aufgenommen hatte, „demnächst eine genügende Anzahl von Lehrbüchern“ eintreffen werde (PROT.2002, S. 62).

Diese Produktion, von der fortan massenwirksam vor allem im Grundschulbereich (S. 208 ff.) auch Berlin profitierte, umfasste, wie bei Gisela Teistler nachzulesen ist, allein für das Jahr 1945 insgesamt 101 Titel (S. 263). Dagegen kamen im gleichen Jahr Amerikaner und Briten sowie die gänzlich unbeteiligten Franzosen in Berlin über die Verbreitung von Büchern aus ihrem 23 Titel umfassenden Notprogramm mit Ausgaben aus der Weimarer Zeit (Anhang 321 ff.) vorerst so gut wie nicht hinaus. Allein ein nur sehr bedingt als Schulbuch kategorisierbares, gegenüber der Ausgabe von 1940 vollständig neu bearbeitetes Russisch-Wörterbuch (Anhang S. 482 und 560) konnte neu erscheinen. Dieser Umstand mag mit dazu beigetragen haben, dass „Volk und Wissen“ an den Berliner Schulen im Verlauf des ersten Nachkriegsschuljahres einen „fast behördlichen Anstrich“ (PROT.2002, S. 203) erlangen konnte.

Nachdem mit Beginn des Schuljahres 1946/47 auch einige Verlage in den Westsektoren in Erscheinungen getreten waren, markierten die westalliierten Militärkommandanten ihre jeweilige Sektorenzuständigkeit – gelegentlich auch untereinander (S. 206) – deutlicher. So glaubten die mit Schulbuchevaluation befassten Offiziere der Amerikaner, die andernorts auch eine Publikation von Theodor Heuss wegen „some factual mistakes“ (S. 326) ablehnten, in sieben nachweisbaren, von der Verfasserin freilich als „Beispiel“ gewerteten Fällen nun erstmals auch Titel von „Volk und Wissen“ monieren zu müssen (S. 204) - während, die Franzosen immerhin die Verteilung einer umfangreichen Liste des Verlages „Volk und Wissen“ in einer Schule ihres Sektors zu beanstanden wussten (PROT., S. 203), die Briten aber offenbar nichts vorbrachten. Die selbst unter Schulräten vorhandenen Unklarheiten in der Frage von Schulbuchgenehmigungen musste das Hauptschulamt mit Schuljahresbeginn 1947 zu der Feststellung veranlassen, „daß der Verlag Volk und Wissen nur im russ. Sektor und der Verlag Berthold Schulz nur im engl. Sektor zugelassen sind, aber nicht für ganz Berlin.“ Jedoch sei mit dem Verlag „Volk und Wissen“, der seine Erzeugnisse inzwischen auf Struktur und Rahmen-Lehrpläne der Schule in der sowjetischen Zone abstellte, vereinbart, dass er „dem Hauptschulamt Lehrmittel anbietet“, die „dann der Alliierten Kommission zur Genehmigung“ eingereicht würden. Die „von den Amerikanern im vorigen Jahr zur Verfügung gestellten Schulbücher“ könnten, soweit sie an die Bezirke verteilt worden seien, „weiter benutzt werden.“ (PROT., S. 203)

Bei alledem oblag es offenbar den Bezirksschulämtern und den Einzelschulen zu entscheiden, auf welche der im jeweiligen Sektor genehmigten Bücher zurückge-

griffen werden sollte. „Volk und Wissen“ etwa ließ vor Beginn des Schuljahres 1947/48 sämtlichen Berliner Schulen Bestelllisten zugehen, aber es zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt ab, dass „viele Schulen“ – man wird an solche in den Westsektoren und zuerst an Gymnasien denken dürfen - ihren Bedarf bereits „anderwärts“ (PROT., S. 477) zu deckten gedachten. Ausgenommen vielleicht die Veröffentlichung von unkommentierten „Klassikerausgaben“ (Prot., S. 471) fand die Alliierte Kommission inzwischen nicht mehr zu Entscheidungen über die Zulassungen von Lehrbüchern für alle Berliner Schulen, sodass über die in den ersten beiden Nachkriegsjahren für ganz Berlin zugelassenen Bücher hinaus jeder der vier Sektoren, bis hin zu unterschiedlichen Ausgangsschriften in den Fibeln, eigenes Profil gewann, besonders markant mit der Bindung an „Volk und Wissen“ der sowjetische.

Vielleicht kann die Arbeit von Gisela Teistler über das hinaus, was sie vorbildlich für Buch- und Verlagsgeschichte leistet und damit zeit- und bildungsgeschichtlicher Forschung anbietet, auch dazu anregen, Fragen der Verfügbarkeit und des Umgang mit Unterrichtsmedien in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch näher zu treten

Gert Geißler (Berlin)